

Untergang. Es kam einer seiner Verwandten, Julian, zur Regierung. Dieser Julian war ein Mann von altrömischer Einfachheit und strenger, unparteiischer Gerechtigkeitliebe. Er entließ sofort den glänzenden Hofstaat seiner Vorgänger und übte Gerechtigkeit gegen jedermann. Aber trotz dieser guten Seiten war er ein Feind des Christentums und nahm sich vor, dasselbe auszurotten. Er wollte das altrömische Heidentum wieder beleben. In seiner Jugend hatte er von christlichen Lehrern viel Zwang erdulden müssen; das hatte in ihm eine Abneigung gegen das Evangelium erzeugt. Wo Christen in Staatsämtern waren, wurden sie entlassen, die Kirchen wurden ihnen genommen und darin wieder den Göttern geopfert. Die heiligen Schriften wurden verboten und das Lesen heidnischer Schriften des Altertums in den Schulen eingeführt. Zu einer Verfolgung wie früher kam es jedoch nicht. — Als Julian nach 3 jähriger Regierung einen Feldzug unternahm, traf ihn ein tödlicher Pfeil, daß er von seinem Streitwagen stürzte. Da soll er sterbend gerufen haben: „Du hast gesiegt, Galiläer!“ (Was heißt das?) — Man hat Julian, weil er, obgleich selbst im Christentume erzogen, feindselig gegen dasselbe auftrat, „den Abtrünnigen“ genannt.

Zur schriftlichen Darstellung:

1. Beschreibe die Einrichtung der ersten Christengemeinden.
2. Welche Veränderung ging durch Konstantin d. Gr. mit den Christengemeinden vor?
3. Warum und wozu wurde die erste allgemeine Kirchenversammlung berufen?
4. Erzähle etwas von Julian dem Abtrünnigen.

7. Die Völkerwanderung.

Der Zustand des römischen Reiches hatte sich nach und nach immer mehr verschlimmert. Sonst hatten die Römer aus Liebe zum Vaterlande, was es not that, sich heldenmütig aufgeopfert, und staunenswerte Thaten waren von ihnen vollbracht worden. Ihre Tapferkeit und Sittenstrenge, ihre Ehrhaftigkeit, Mäßigkeit und Müchternheit dienten anderen Völkern zum Muster. Doch das wurde leider anders. Bald stand ihnen die Eigenliebe höher als die Vaterlandsliebe, die alte Tapferkeit schwand. Genußsucht, Uppigkeit, Schwelgerei verdrängten die alte Römertugend. Übermütige Söldnerscharen riefen ihren Anführer zum Kaiser aus, bis es ihnen gefiel, ihn wieder zu stürzen. Nur durch Härte, Grausamkeit und Schlaueit konnte der blutbesleckte Thron eine kurze Zeit behauptet werden. In den 120 Jahren von 300 an gab es im römischen Reiche 36 Kaiser, von denen 27 ermordet wurden, 3 im Kriege fielen und nur 6 eines natürlichen Todes starben. In einem geordneten Staatsleben hätte es in dieser Zeit höchstens 5 bis 6 Kaiser geben können.

Das Volk machte sich diese Zustände zu nutze. Die in den eroberten Ländern erpreßte Beute wurde in sinnlosen Schwelgereien verpraßt; dem Volke gab man öffentliche Gastmähler, bei denen der Wein in Strömen floss, und in den Theatern bot man der Schaulust immer neue Befriedigung.